

„Das Siegel eröffnet neue Möglichkeiten“

Mint-freundlich: Mit diesem Prädikat dürfen sich das Carl-Bosch-Gymnasium (CBG) und die Integrierte Gesamtschule Ernst Bloch in Ludwigshafen (Igslo) seit Kurzem schmücken. Damit sind sie für ihren Einsatz zugunsten der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik bedacht worden. In XXpress schildern die für Mint zuständigen Lehrer Dagmar Froeba und Heinz Matheis die Bedeutung dieser Ehrung und der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer.

Frau Froeba, Herr Matheis, wie wichtig ist die Auszeichnung für ihre Schulen?

Froeba: Sie hat eine sehr große Bedeutung, da sie die große Vielfalt unseres Gymnasiums zeigt. Wir haben am CBG drei Schwerpunkte: Musik, Sprachen und eben Naturwissenschaften. Die Auszeichnung verhilft dem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt zu mehr Aufmerksamkeit seitens der Schüler und der Öffentlichkeit.

Matheis: Das kann ich so auch für die Igslo unterstreichen. Zudem zeichnet dieses Prädikat die verantwortlichen Lehrer und ihre Arbeit aus. Wir sind stolz darauf, dass wir als einzige Integrierte Gesamtschule in Rheinland-Pfalz ausgezeichnet wurden.

Welche Vorteile ergeben sich daraus?

Matheis: Wir profitieren von dem damit verbundenen Bonusprogramm, indem wir Teil eines wertvollen Netzwerkes werden. Zum Beispiel können wir jetzt viel leichter von Unternehmen Experten für Vorträge anfordern. Zudem versetzt uns die Auszeichnung in die Lage, den europäischen Computerführerschein für uns als Schule kostenlos anzubieten. Solche Möglichkeiten gab es teils vorher zwar auch schon, aber das Siegel eröffnet viele neue, zusätzliche Möglichkeiten.

Froeba: Wir sind gerade dabei, die Berufsorientierung in der Oberstufe auszubauen. Dank der Auszeichnung kommen wir jetzt einfacher an Experten aus Forschung und Wirtschaft, die ihre Berufe in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik vorstellen.

Wie haben sie die Auszeichnung eigentlich erhalten?

Froeba: Wir wurden angeschrieben und über die mögliche Bewerbung informiert, was wir für sinnvoll hielten. **Matheis:** Unsere Schulleiterin hat mir eine E-Mail der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion weitergeleitet, die auf diese Möglichkeit hinwies. Parallel dazu erfuhr ich zufällig aus einer anderen Quelle davon. Da die Kriterien im Grunde eins zu eins auf unsere Schule übertragbar waren, ergab die Bewerbung Sinn.

Welche Kriterien mussten denn erfüllt sein?

Matheis: Es gab 14 Kriterien, von denen zehn erfüllt sein sollten und vier erfüllt sein mussten. Dazu zählten



Haben gut lachen: Für das Fördern naturwissenschaftlicher und technischer Fächer sind das Carl-Bosch-Gymnasium und die Integrierte Gesamtschule Ernst-Bloch, an denen Dagmar Froeba und Heinz Matheis arbeiten, mit dem Siegel „Mint-freundlich“ ausgezeichnet worden.

FOTO: KUNZ-HARTMANN

unter anderem die Teilnahme der Schüler an Mint-Wettbewerben, ein ständiger Ansprechpartner, die entsprechende Förderung der Mint-Fächer im Stundenplan und die Festlegung des Mint-Schwerpunkts im Schulprogramm.

Froeba: Die Bewerbung wurde schließlich von zwei Gremien geprüft, einem von der Mint-Wirtschaftsinitiative berufenen und einem von Partnern aus der Wirtschaft zusammengesetzten.

Wie lange fördern sie die Mint-Fächer schon?

Matheis: Wir haben diesen Schwerpunkt schon seit mindestens zehn Jahren an der Igslo, im Fach Mathematik sogar seit 20 Jahren. Darüber hinaus haben wir das Nawi-Konzept mitentwickelt, was parallel für Gymnasien entwickelt wurde und dort zunächst Ping hieß.

Froeba: Wir waren schon immer ein naturwissenschaftlich ausgerichtetes Gymnasium und eine Ping-Modellschule. Dieser Schwerpunkt genoss am „Bosch“ also stets einen hohen Stellenwert.

Wie genau fördern Sie Mint?

Froeba: Wir haben ein naturwissenschaftliches Praktikum für die Mittelstufe etabliert, bei dem die Kinder richtig experimentieren können. In der siebten Klasse liegt der Fokus auf Physik, in der achten auf Biologie, in der neunten auf Chemie und in der zehnten auf Mathematik/Informatik. Außerdem nehmen wir seit zwei Jahren an „Explore Science“ im Luisenpark in Mannheim teil und werden wohl auch beim Nachfolge-Projekt mitwirken. Dazu kommen regelmäßige Ausflüge zu den Schülerlaboren der BASF.

Matheis: Unsere Schüler beteiligen sich seit Jahren an verschiedenen Mint-Projekten. Daneben bieten wir Chemie- und Physik-Arbeitsgemeinschaften an und waren wiederholt bei Informatik-Modellversuchen dabei. Darüber hinaus begleiten wir Schülerinnen zum Schülerinnentag an der Technischen Universität Kaiserslautern und fahren mit den Oberstufenschülern zum dortigen Technotag. Zu guter Letzt ist unsere Igslo ein Theo-Prax-Kommunikations-Zentrum, das eng mit Firmen wie Bosch, den Technischen Werken Ludwigshafen und der Lukom zusammenarbeitet. Die Idee dabei ist, dass diese Unterneh-

men Aufgaben stellen, die wie in einem richtigen Auftragsverhältnis erledigt werden müssen. So lernen die Jungen und Mädchen echte Projektentwicklung kennen, wovon bisher alle Teilnehmer enorm profitiert haben. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass wir zweimal, in den Jahren 2008 und 2009, den Bundespreis der Theo-Prax-Stiftung gewonnen haben.

Zum Thema Girls Day: Müssen Mädchen speziell im MINT-Bereich stärker gefördert werden als Jungen?

Froeba: Bei unserem Nawi-Praktikum sind die Geschlechter in Biologie, Chemie und Physik ausgewogen vertreten. Mathematik und Informatik hingegen sind deutlich jungslastig. Hier müssen wir überlegen, wie wir Mädchen mehr dafür interessieren können, zum Beispiel indem wir für unsere Vortragsreihen verstärkt Expertinnen gewinnen. Zudem fällt immer wieder auf, dass Mädchen in der Schule und im Studium zwar durchaus naturwissenschaftlich engagiert sind, anschließend aber trotzdem in anderen Berufen landen. **Matheis:** Das trifft für unsere Schule so nicht zu. Viele unserer Absolven-

tinnen arbeiten später in naturwissenschaftlichen Berufen oder der IT-Branche. Das ergibt sich zumindest aus den Rückmeldungen, die wir erhalten.

Froeba: Bei dieser Diskussion dürfen wir aber die Jungen nicht vergessen.

Inwiefern?

Matheis: Weil sie vor allem in der Mittelstufe viel eher wegbrechen als Mädchen, da sie mit der zweiten Fremdsprache nicht zurechtkommen. Hier stimmt die Gewichtung nicht. Naturwissenschaftlich Begabte haben es wesentlich schwerer als Sprachbegabte, durch die Mittelstufe zu kommen.

Froeba: Eben. Das macht sich auch bei der Auswahl der Hauptfächer bemerkbar, wo Naturwissenschaften unterrepräsentiert sind. Und es setzt sich in der gesellschaftlichen Haltung fort. Kennt sich jemand in Literatur nicht aus, gilt das als schlimm. Hat er von Naturwissenschaften keine Ahnung, wird das einfach akzeptiert, ist das in Ordnung. Hier müsste ein Umdenken stattfinden. Und nach all den Förderprogrammen für Mädchen muss unsere Gesellschaft endlich auch die Jungen ordentlich fördern.

Schüler lassen sich vermutlich am besten mit interessanten Experimenten begeistern. Verfügen Sie über geeignete Räume und die nötige Ausstattung?

Froeba: Wir haben am CBG den großen Vorteil, dass wir über ein richtiges Labor verfügen. Experimente darin fühlen sich gleich ganz anders an. Davon abgesehen sind die räumlichen Voraussetzungen jedoch eher schlecht. Mahnen wir das an, wird uns der jüngste Anbau vorgehalten. Dabei bekamen wir aber nur neue Klassenräume, keine Fachsäle. Die drei vorhandenen Stufenräume sind für Experimente ungeeignet und müssten eingeebnet werden. Dafür fehlt unserem Schulträger, der Stadt Ludwigshafen, aber das Geld. Wegen der Ausstattung mit Geräten und anderem Unterrichtsmaterial bemühen wir uns sehr aktiv um außerschulische Partner, die uns sponsern.

Matheis: In der Igslo stoßen wir materialtechnisch zunehmend an die Grenzen des Machbaren. Ich kann immer weniger Versuche vorführen, weil Geräte, die kaputt gehen, aus Geldmangel nicht ersetzt werden können. Unsere Fachräume sind an sich gut, müssten aber nach 30 Jahren nun auch mal saniert werden. In die-

ser Beziehung ginge ohne den Freundeskreis nichts mehr. Er hat die meisten der zuletzt dringend erforderlichen Anschaffungen finanziert. Mit dem „Mint-freundlich“-Siegel finden wir jetzt vielleicht eher Firmenpartner als Sponsoren.

Man hört immer wieder von personellen Engpässen bei den Lehrkräften gerade in naturwissenschaftlichen Fächern. Sind an Ihren Schulen genügend Kollegen beschäftigt?

Froeba: Wir haben Engpässe vor allem in Mathematik. Hier helfen uns einige Unruhestände, die noch manche Stunde übernehmen. Unsere Informatiklehrer haben sich schon auf eigene Initiative hin entsprechend weitergebildet. Zurzeit entschärfen zudem noch Seiteneinsteiger die Lage. Auf lange Sicht wird die Situation allerdings immer schwieriger, hier muss sich auch politisch etwas ändern.

Matheis: Bei uns ist der Engpass in Physik fast noch schlimmer als in Mathematik. Auch wir setzen Seiteneinsteiger ein und brauchen diese Leute dringend. Sie sind gar nicht so schlecht, wie ihr Ruf bisweilen ist. Leider wird das Land jedoch das Seiteneinsteiger-Programm wohl nicht weiterverfolgen.

Froeba: An dieser Stelle hilft die Auszeichnung „Mint-freundlich“ mit ihrer Außenwirkung eventuell, qualifizierte Kollegen für unsere Schulen zu gewinnen, als Standortfaktor für unsere beiden Schulen.

Wie kommt die spezielle MINT-Förderung bei der Zielgruppe, den Schülern, an?

Froeba: Das ist schwierig zu beantworten. Es hat sich aber auf jeden Fall etwas zum Positiven hin verändert. Als ich vor 20 Jahren als „Bosch“ kam, hatte ich einen Chemie-Leistungskurs mit nur vier Schülern. Heute gibt es zwei reguläre Chemie-Leistungskurse in jedem Jahrgang und in jeder anderen Naturwissenschaft mindestens einen.

Matheis: Wir fördern unsere Schüler und Schülerinnen zwar, ob und inwiefern ihnen das bewusst ist, weiß ich nicht. Die Rückmeldungen, die wir bekommen, legen zumindest nahe, dass viele auch in Studium und Beruf den Naturwissenschaften treu bleiben. Und ich hatte immerhin schon zwei Physik-Grundkurse mit mehr Mädchen als Jungen.

Interview: Markus Müller

Brot oder Spiele

Der Siegertext des Poetry-Slam-Landesmeisters exklusiv auf XXpress

VON NEKTARIOS VLACHOPOULOS

Manchmal fühle ich mich wie ein Kind im Körper eines Mannes im Bauch eines Monsters, das sich wünscht, eine Frau zu sein. Ab und zu sehe ich mich als das, was ich zu sein denke im Körper dessen, was ich abzugeben pflege, und meistens denke ich, bin ich ein Mensch im Körper eines Arsches, der zu einem sehr sehr dicken Menschen gehört, der Angst vor Entscheidungen hat.

Als ich noch ein Junge war, da war ich nicht besonders alt. Und trotzdem hatte mein soziales Umfeld die lästige Angewohnheit, mir Entscheidungen abzuverlangen. Jeder musste Flagge zeigen und sich auf eine Seite stellen. Lamy oder Pelikan, Nintendo oder Sega, Hip Hop oder Nu Metal. Da ich immer ein bisschen hinterher war, setzte ich auf KaWeCo, Atari und Matthias Reim, also eher so die Richtung Nu Metal glaube ich. So richtig cool fand das aber keiner.

Ich weiß noch, wie ich weinend und winselnd im Kaufhaus lag und die Aufmerksamkeit der gesamten Belegschaft auf mich zog, nur um am nächsten Tag mit einem Eastpak Rucksack auf dem Rücken und einem 4you-Ranzen an den Bauch geschnallt in die Schule zu gehen. Beliebt war ich trotzdem nicht.

Als ich mich zwischen Esther und Ramona entscheiden musste, entschied ich mich zuerst für Ramona, dann für Esther und alle beide gegen mich. Manchmal habe ich das Gefühl, dass eine Option erst dann zur falschen Entscheidung wird, wenn ich sie getroffen habe. Rennpferde verlieren nicht nachdem, sondern weil ich auf sie gesetzt habe. In Mailand gilt eine Moderscheinung als überholt, wenn ich ihr folge, und 2009 habe ich griechische Staatsanleihen gekauft.

Entscheidungen sind nichts für mich. Entscheidungen führen zu Resultaten. Resultate führen zu Konsequenzen. Konsequenzen holen dich ein und lassen dich ganz übel für die-

ZUR PERSON

Nektarios Vlachopoulos...



... hat im Jahr 2008 Poetry Slam für sich entdeckt und seitdem den gesamten deutschsprachigen Raum bereist, um mit seinen Texten auf Bühnen zu stehen. Der 27-Jährige versteht sich darauf, pointiert und geistreich auf die alltäglichen Dinge des Lebens hinzuweisen. Der amtierende deutschsprachige Poetry-Slam-Meister wird Rheinland-Pfalz und das Saarland vom 13. bis zum 17. November in Heidelberg bei den deutschsprachigen Slam-Meisterschaften vertreten. Dafür hat er sich vor Kurzem bei der Landesmeisterschaft in Landau qualifiziert. (rhp/Foto: Privat)

ne Entscheidungen büßen. Was ich auch tue, ich treffe die falsche Entscheidung. Und wenn ich doch mal die richtige Entscheidung treffe, dann wünsche ich mir, ich hätte die falsche getroffen. Bei falschen Entscheidungen endet der Leidensweg wenigstens.

Die ergriffene Maßnahme wird als Irrtum abgestempelt und als wertvoller Erkenntniszuwachs im großen Aktenstrahl der Lebensweisheiten archiviert. Fertig. Richtige Entscheidungen hingegen bringen einen noch weiter voran und konfrontieren einen mit noch mehr Entscheidungen, also noch mehr potentiellen Fehlentscheidungen. Da soll sich also einer wundern, warum ich Angst vor Entscheidungen hab'.

Held oder Niete, Geld oder Liebe, Brot oder Spiele. Alles ist viel einfacher, – wenn man sich einfach mal nicht entscheidet, einfach mal Fleisch und Fisch essen, Fußball gucken und ein Buch lesen, Männer und Frauen mögen, Männer und Frauen missverstehen, Alkohol trinken und die Form wahren: Think reserviert, wähl' vier aus drei! Trink Wein auf Bier und Bier auf Wein!

Warum an einen Schwachsinn glauben, wenn wir alle Religionen anbieten können? Beten wir zu Buddha Yoda Juno Wotan Jahwe Jesus Venus Rhenus Allah Brama Rama Rah Mars Satan Nanna Gaia Maia Mao Tao Shao Khan Shiva Krishna Kali Shakti Horus Kronos Loki Odin Isis Thor Osiris Bør Jupiter und Lucifer.

Viel zu lange haben wir uns dem sklaven Joch der Vernunft unterworfen. Wir wollen der profanen Ratio entsagen. Einigen wir uns auf Kompromisslosigkeit!

Lasst uns offen und ehrlich lügen, fleißig gammeln und platonisch ficken! Feiern wir eine Orgie der Enthaltensamkeit, versinken wir in weltlich-vegane Gelüste. Lassen wir uns zu einem Fleischsalat der Entzückung verwursten! Wir sind der Döner mit allem, extra Käse und vegetarisch! Die gemischte Tüte für zwei Mark beim Bäcker deiner Kindheit! Nieder mit bescheidenen Entscheidungen! Nieder mit schwarz-weiß, ab jetzt ist alles grau und gelb und rot und lilablau-grün-kariert und schwarz und weiß, grell und bunt. Aber alles grau!

Unentschlossenheit eröffnet neue Perspektiven! Kein Mensch ist mündig! Hier und heute möchte ich von euch ein ganz klares „Jein!“ hören. Seid ihr meiner Meinung? Jein! Wollt ihr den Neubeginn? Jein! Soll alles genau so bleiben wie es ist? Jein! Wir fordern alles! Wir fordern nichts!

Den Kopf im Sand, den Weg zum Ziele sind wir nicht eins, wir sind ganz viele Pan-homo-bi-heterophile und fordern deshalb Brot und Spiele.

– ANZEIGE –

– ANZEIGE –



Pfälzer Wanderbuch II
40 ausgewählte Touren

Neu

Pfälzer Wanderbuch II

40 ausgewählte Touren

Als Wander-Wunderland der Kontraste begeistert die Pfalz Jung und Alt. Seit 2007 erscheinen Monat für Monat Wandertipps im LEO, dem Freizeitmagazin der RHEINPFALZ. Diese entstehen in Zusammenarbeit mit dem Pfälzerwald-Verein. 40 davon sind bereits im ersten „Pfälzer Wanderbuch“ zusammengefasst worden. Es ist nach wie vor erhältlich. 40 weitere Tipps, die sich wieder als Wegweiser durch die Schönheit der Pfalz verstehen, bündelt nun der zweite Band. Zahlreiche attraktive Fotos, Karten und Höhenprofile helfen auch im „Pfälzer Wanderbuch II“, sich die jeweils richtige Tour auszusuchen.

Erhältlich in den RHEINPFALZ-Geschäftsstellen Ludwigshafen, Landau, Kaiserslautern, Neustadt und Zweibrücken, unter www.rheinpfalz.de/shop und im Buchhandel.

Pfälzer Wanderbuch II
40 ausgewählte Touren
ISBN 978-3-937329-72-7
Preis: 12,80 Euro

Für uns hier. **DIE RHEINPFALZ**

